

Ammersbek sucht die grüne Welle

Autofahrer ärgern sich über Staus, Anwohner über Lärm.

CDU-Kreistagsabgeordneter will **sechs hintereinander stehende Ampeln** besser schalten

MICHAEL DEGENHARD

AMMERSBEK :: Sechs Ampeln auf ein paar Hundert Metern: Wer mit dem Auto durch die Hamburger Straße am Hoisbütteler U-Bahnhof in Ammersbek fahren will oder muss, sollte starke Nerven haben und Standzeit einplanen – denn ohne nicht wenigstens an einer roten Ampel anzuhalten, schaffen es nicht viele.

Auf der ehemaligen Bundesstraße 434 fahren täglich bis zu 20 000 Autos durch die Ortsteile Hoisbüttel und Lottbek. Darunter sind viele Berufspendler aus Ahrensburg, Bargtheide und Hamburg. Im Berufsverkehr schiebt sich die Wagenkolonne langsam von Ampel zu Ampel. Eine grüne Welle scheint es nicht zu geben, denn immer wieder kommt es zu Staus.

„Davon wegkommen, dass Ammersbek immer als Ampelbek bezeichnet wird“

Der CDU-Kreistagsabgeordnete Dinant Steenhagen, der in Ammersbek wohnt, spricht von einer Tortur für die Beteiligten. „Ich habe mir die Situation an der Durchgangsstraße mehrfach angesehen und viele Gespräche mit den Anwohnern geführt“, sagt er, „sie fühlen sich durch den ständig stockenden Verkehr erheblich belästigt.“

Steenhagen will jetzt im Verkehrsausschuss des Kreises eine bessere Lösung für die Anlieger und Autofahrer erreichen. Steenhagen: „Ich bin enttäuscht, dass die Ammersbeker Verwaltung und die zuständige Kreisverwaltung nicht dazu in der Lage sind, das Problem so zu lösen, dass die Autofahrer nicht bei der Durchfahrt behindert werden.“ Aus seiner Sicht müssten die

drei Fußgängerampeln, die per Knopfdruck aktiviert werden, so mit den anderen Ampeln gekoppelt werden, dass die Autofahrer immer eine grüne Welle haben. Steenhagen: „Im Jahr 2010 darf es einfach nicht sein, dass der Berufsverkehr durch schlechte Technik behindert und die Anlieger durch unnötige Anfängergeräusche und Abgase belästigt werden.“

Dabei wurden einige der Ampeln gerade für einen besseren Verkehrsfluss aufgestellt. Autos aus den Nebenstraßen sollten sicherer auf die Hamburger Straße kommen. Kreisverkehre wurden verworfen, da der Platz nicht ausreichte. „Es spielt keine Rolle, wie viele Ampeln es gibt, wichtig ist, wie sie geschaltet sind“, sagte Ammersbeks Bauamtsleiter Jörn Scheulenburg 2005. Zwei

Jahre später meinte der damalige Bürgermeister Axel Barendorf, dass es sich um ein komplexes System handle, „bei dem man sich an den optimalen Zustand heranarbeiten muss“. Nach zwei bis drei Monaten Betriebserfahrung sollte die grüne Welle aber erreichbar sein.

Das Problem ist also seit Jahren bekannt. Merklich verändert hat sich an

der Ampelschaltung seitdem jedoch nichts. Noch immer sind die Autofahrer genervt und Anwohner unzufrieden. Für Dinant Steenhagen geht es auch um das Ansehen der Gemeinde: „Ich möchte davon wegkommen, dass die Gemeinde Ammersbek immer als Ampelbek bezeichnet wird und bei der Bevölkerung der Eindruck bestehen bleibt, dass Verwaltung und Politik nichts tun.“



Alltag auf der Hamburger Straße in Ammersbek: Sechs Ampeln verhindern, dass der Berufsverkehr flüssig rollen kann.
Foto: M. Degenhard